

Ein Quartier, das aus dem Ort wächst: durchlässig und maßstäblich. Eine präzise Baukörperdrehung schafft neue Blickbeziehungen und Perspektiven. Aus Klarheit entsteht Vielfalt und lebendige Gemeinschaft im Dialog mit der Umgebung.

Das neue Quartier am Hagen West in Göttingen versteht sich als behutsame Weiterentwicklung des Ortes. Die Bebauung nimmt die unterschiedlichen Maßstäbe der Umgebung auf, verzahnt sich mit den vorhandenen Strukturen und überführt bislang getrennte Bereiche in ein zusammenhängendes Quartier mit eigener Identität. Zwischen der Zeilenbebauung im Osten und den Reihenhäusern im Westen entsteht ein durchlässiges räumliches Gefüge aus Wegen, Blickbeziehungen und Freiräumen.

Die vorhandene Topografie prägt die räumliche Organisation des Quartiers. Höhenunterschiede werden selbstverständlich aufgenommen und in die Gestaltung integriert. Differenziert geführte Wege, platzartige Aufweitungen und miteinander vernetzte Freiräume schaffen abwechslungsreiche Aufenthaltsorte und fördern Begegnung und Nachbarschaft.

Die Wohngebäude sind als maßstäbliche Punkthäuser konzipiert, die sich entlang der Straße in sanfter Staffelung den Hang hinauf entwickeln. Ihre Setzung reagiert präzise auf Topografie und Kontext. Durch subtile Drehungen der Baukörper entstehen differenzierte Außenräume, unerwartete Sichtbezüge und ein abwechslungsreiches Freiraumgefüge. Die Gebäude stehen nicht in starrer Gegenüberstellung, sondern öffnen sich zueinander und zur Umgebung. Fassaden und Balkone sind so ausgerichtet, dass sie aneinander vorbeischaun und unverstellte Blickachsen innerhalb des Quartiers sowie in die Landschaft ermöglichen.

Die Baukörper zeichnen sich durch eine klare und präzise Kubatur aus. Ihre Satteldächer nehmen die ortstypische Dachlandschaft auf und fügen sich selbstverständlich in den städtebaulichen Kontext ein. In die Dachflächen integrierte Terrassen treten als präzise Einschnitte zurückhaltend in Erscheinung und bewahren die ruhige Gesamterscheinung der Häuser. Giebelständig zur bestehenden Zeilenbebauung orientiert, formulieren die Gebäude ein maßstäbliches Gegenüber und stärken die räumliche Fassung des Straßenraums. Im Erdgeschoss werden die Eingänge durch gezielte Einschnitte akzentuiert und verleihen den Häusern eine eindeutige Adresse.

Am südlichen Quartierseingang rückt das erste Gebäude bewusst von der Straße ab. Der entstehende Freiraum erhält wichtige Sichtbeziehungen zum Kirchturm und zum angrenzenden Grünraum und verbessert zugleich die Übersichtlichkeit im Kurvenbereich. Aufgrund des hier größten topografischen Gefälles wird die Quartiersgarage am südlichen Grundstücksrand angeordnet. Durch einen behutsamen Eingriff in das Gelände fügt sie sich selbstverständlich in die Topografie ein und bleibt im Erscheinungsbild zurückhaltend. Die Zufahrt erfolgt aus Südwesten sicher und übersichtlich. Ergänzend entsteht im nördlichen Quartiersbereich eine gemeinschaftliche Stellplatzanlage. Dadurch bleiben alle Wohnungen mit kurzen Wegen erreichbar; die Entfernung zwischen Stellplatz und Hauseingang beträgt maximal 100 Meter.

Im Zentrum des Quartiers liegt ein gemeinschaftlicher Platz als identitätsstiftende Mitte. In Maßstab und Atmosphäre erinnert er an einen gewachsenen Ortskern und bildet den natürlichen Treffpunkt des Quartiers. Hier kreuzen sich die Wege der Bewohnerinnen und Bewohner. Die befestigte Platzfläche hebt sich bewusst von den angrenzenden Freiräumen ab und macht das Zentrum des Quartiers unmittelbar ablesbar. Ein Gemeinschaftsraum ergänzt den Platz und schafft Raum für nachbarschaftlichen Austausch, gemeinschaftliche Aktivitäten und vielfältige Formen des Zusammenlebens.

Die vorhandene Topografie wird dabei nicht überwunden, sondern bewusst in die Gestaltung integriert. Unterschiedliche Höhenniveaus werden durch Rampen, Sitzstufen und Terrassen miteinander verbunden. So entstehen Orte des Verweilens, des Spiels und der Begegnung, welche die soziale Mitte des Quartiers stärken.

Die Freiräume entwickeln eine klar gegliederte und zugleich vielfältige Abfolge unterschiedlicher Atmosphären. Entlang der Straße entstehen kommunikative und adressbildende Bereiche mit Eingängen, Besucherstellplätzen, barrierefreien Stellplätzen und gemeinschaftlichen Aufenthaltsorten. Auf der Gartenseite öffnen sich ruhigere, grün geprägte Räume mit Spiel- und Aufenthaltsflächen sowie kleineren

Orten der Nachbarschaft. Der zentrale Quartiersplatz bildet dabei den gemeinschaftlichen Schwerpunkt und das soziale Herz des neuen Wohnquartiers.

Die Erschließung der Punkthäuser erfolgt über eingeschnittene Eingangsbereiche an den nordöstlichen Gebäudeecken. Überdachte Vorzonen schaffen geschützte Orte des Ankommens und bieten Platz für Fahrräder, Kinderwagen sowie alltägliche Begegnungen. Die Gebäude sind klar, effizient und wirtschaftlich organisiert. Innenliegende Treppenhäuser mit Aufzug gewährleisten die barrierefreie Erschließung sämtlicher Wohnungen. Die Grundrisse folgen einer rationalen Struktur und ermöglichen zugleich einen vielfältigen Wohnungsmix. Typ A wird als Dreispänner, Typ B als Vierspänner entwickelt. Während beim Dreispänner eine durchgesteckte Wohnung von einer zusätzlichen Nordwestorientierung profitiert, ermöglicht die präzise Baukörperdrehung auch bei den Vierspännern einen hohen Anteil westorientierter Wohnräume mit attraktiven Ausblicken und guter Belichtung.

Die Fassaden entfalten ihre Qualität durch eine präzise und filigrane Detaillierung. Vorgesehen ist eine massive Bauweise mit heller Putzoberfläche. Sockel-, Eingangs- und Loggienbereiche werden durch keramische Elemente akzentuiert und erhalten eine besondere Wertigkeit. Metallische Klappläden dienen als Sonnenschutz und verleihen den Fassaden Wandelbarkeit und Plastizität. Filigrane Geländer setzen feine gestalterische Akzente. Fassadenbegrünungen verbessern das Mikroklima und verleihen dem Quartier ein weiches und lebendiges Erscheinungsbild.

Das Energiekonzept folgt dem Grundsatz, den Energiebedarf zunächst passiv zu reduzieren und den verbleibenden Bedarf effizient und klimafreundlich zu decken. Die kompakten Gebäude werden in Massivbauweise errichtet. Ihre thermische Speichermasse unterstützt in Verbindung mit Nachtauskühlung, außenliegendem Sonnenschutz und einer sorgfältigen Dimensionierung der Fenster einen wirksamen sommerlichen Wärmeschutz sowie einen dauerhaft hohen Wohnkomfort.

Die Dachflächen sowie ausgewählte Fassadenbereiche werden mit Photovoltaikanlagen ausgestattet, um einen wesentlichen Anteil des Strombedarfs vor Ort zu erzeugen. Dies reduziert die Abhängigkeit von externem Strombezug, senkt den CO₂-Ausstoß und trägt zu langfristig stabilen Energiekosten bei. Die Wärmeversorgung erfolgt über das Fernwärmenetz der Stadt Göttingen. Begrünte Fassadenabschnitte verbessern darüber hinaus die Luftqualität und leisten einen Beitrag zur Klimaanpassung.

Die Freianlagen schaffen ein klar gegliedertes Freiraumsystem, das private, gemeinschaftliche und öffentliche Bereiche selbstverständlich miteinander verbindet. Unterschiedliche Vegetationsstrukturen ordnen die Außenräume. Locker gesetzte Laubbäume fassen die Straßenräume, während Stauden- und Gräserflächen einen grünen Übergang zwischen öffentlichem Raum und privaten Wohnbereichen bilden. Im westlichen Quartiersbereich entstehen gemeinschaftliche Freiräume mit kleineren Nachbarschaftsplätzen, Sitzgelegenheiten, Spielflächen und Obstgehölzen, die das nachbarschaftliche Miteinander stärken. Die größtmögliche Entsiegelung der Freiflächen ist dabei ein zentrales Ziel.

Die barrierefreie Erschließung erfolgt über die Strasse ‚Auf dem Hagen‘ sowie den ‚Mistweg‘. Sämtliche Neubauten werden miteinander verknüpft und die gemeinschaftlichen Freiräume erschlossen. Die Freiraumgestaltung ist konsequent auf Nachhaltigkeit und Klimaresilienz ausgerichtet. Klimaangepasste Pflanzenarten fördern die Biodiversität und stärken das Mikroklima. Gleichzeitig berücksichtigt die Gebäudeanordnung bestehende Kaltluftströme und unterstützt eine gute Durchlüftung des Quartiers.

Ein integriertes Regenwassermanagement sammelt, speichert, versickert und nutzt Niederschlagswasser vor Ort. Versickerungsmulden, Retentionsflächen und Baumrigolen entlasten die Kanalisation, stärken die blau-grüne Infrastruktur und fördern die Verdunstungskühlung. Wasserdurchlässige Beläge unterstützen zusätzlich die Versickerung auf dem Grundstück.

So entsteht ein Wohnquartier, das Offenheit und Gemeinschaft fördert, sich selbstverständlich in die bestehende Nachbarschaft einfügt und aus einer klaren, effizienten Struktur heraus eine hohe räumliche, freiräumliche und atmosphärische Qualität entwickelt.